Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 130. Mittag-Ausgabe. Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 18. März 1863.**

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Paris, 17. März. Das Journal „La Nation" sagt: Fürst Metternich habe bei seinem Kaiser Dispositionen gefunden, welche den von ihm aus Paris berichteten Ansichten über Polen conform seien. Die liberalen Tendenzen Oesterreichs hätten besonders seine Politik der Frankreichs genähert.

London, 16. März. Auf eine erneute Interpellation Hennessys erklärt Sir George Grey, er habe den Brief des Baron Brunnow (mit der Bitte um Ueberlassung von Polizeibeamten) weder Lord Palmerston, noch dem Grafen Russell mitgetheilt. Cochrane (für Honiton, conservativ) verlangt, daß eine fernere Vorlage von Aktenstücken über Griechenland geschehe, und tadelt in der Motivirung die von der englischen Regierung in Griechenland befolgte Politik. Gregory (für Galway in Irland, liberal-conservativ), der den Antrag unterstützt, wünscht, daß Griechenland sich ausdehne, besonders auf türkischem Gebiete, und daß die unter türkischer Herrschaft stehenden Christen zur Unabhängigkeit gelangen. Layard vertheidigt die Politik der Regierung und thut dabei den Ausspruch, die Herstellung eines selbständigen Christenstaates innerhalb der Türkei, gesetzt sie sei wünschenswerth, sei doch unausführbar; der Hauptzweck sei vorerst, die Lage der Christen im türkischen Reiche zu verbessern.

London, 17. März. Die Debatte über den Antrag Cochrane's spann sich fort. Nachdem mehrere Redner von beiden Seiten des Hauses gesprochen, nahm Lord Palmerston das Wort, um die Haltung des Ministeriums gegenüber Griechenland als eine offene und freundschaftliche zu vertheidigen. Zur Abtretung der jonischen Inseln habe es sich bekanntlich nur unter gewissen Bedingungen bereit erklärt; die Zustände in der Türkei seien besser geworden. Die Regierung werde gelegentlich weitere Depeschen vorlegen; Cochrane möge seinen Antrag zurückziehen. Dies geschieht.

Turin, 16. März. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer erklärte der Minister des Innern, daß die in Palermo verhafteten Personen beschuldigt seien, sich zum Zweck einer combinirt bourbonisch-mazzinistischen Bewegung verschworen zu haben. Die gegenwärtige Session wird im Laufe dieses Monats geschlossen werden; demnächst soll die Session für das laufende Jahr eröffnet werden. Die Wunde Garibaldi's scheint sich zu verschlimmern.

Preußen.

[Die Feier der Grundsteinlegung] fand im genauen Anschluß an die im allerhöchsten Auftrage aufgestellte Festordnung statt.

Vormittags um 10 Uhr rückten, auf das durch drei Kanonenschüsse gegebene Zeichen zum Beginn der Feier, die kommandirten Truppen von ihrem Sammelplatz beim Palais Sr. Majestät des Königs nach dem Lustgarten und stellten sich hier im Carré um die äußere Umgrenzung des Platzes auf. Gleichzeitig rückte die hiesige Schützengilde vor das Schloß und stellte sich mit den dazu kommandirten Truppen Spalier bildend an dem Zugange vom Schlosse zum Lustgarten auf.

Die Ritter des eisernen Kreuzes und die Besitzer der Kriegs-Denkmünze hatten sich in und vor dem Exerzierhause in der Karlsstraße versammelt. Kurz nach 10 Uhr marschirte, unter der Führung des General-Feldmarschalls v. Wrangel und seines Stabes und von den Musikchören der beiden Garde-Grenadier-Regimenter und der Garde-Kürassiere, so wie von Offizieren der hiesigen Garnison als Marschällen begleitet, die stattliche Schaar der würdigen Veteranen, wohl über 2000 Ritter des eisernen Kreuzes und eben so viele Kombattanten, überall von dem freudigen Zuruf der Menge empfangen, durch die Karls- und Friedrichsstraße und die Mitte der Linden über die Schloßbrücke nach dem Lustgarten. Vor den einzelnen Abtheilungen trugen Feldwebel und Unteroffiziere mit Eichenlaub bekränzte Tafeln, auf welchen die Truppencorps bezeichnet waren, in denen die Veteranen einst gedient hatten (York'sches, Tauenzien'sches Corps u. s. w.)

Im Lustgarten angekommen, bildeten die Ritter des eisernen Kreuzes in einiger Entfernung von der Baugrube, die Inhaber der Denkmünze im weiteren Umkreise ein nach der Schloßseite offenes Carré.

Nachdem die Veteranen so ihren Platz eingenommen, wurden wieder drei Kanonenschüsse gelöst und von der Höhe des Schlosses aus ertönte, von Blasinstrumenten ausgeführt, der Choral: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr."

Die zur Feier beorderten militärischen Deputationen nahmen hierauf den Platz gegenüber der Baugrube ein, und stellten ihre Fahnen und Standarten auf drei Seiten derselben auf. Neben ihnen nahmen die militärischen Musikchöre und nachher der Domchor Platz.

Vom Museum her setzte sich dann der Zug der Deputationen in Bewegung, voran das Staatsministerium und die Generalität, welche sich links und rechts von dem für Se. Majestät bestimmten Platze an der Baugrube aufstellten. An das Staatsministerium schlossen sich in weiterer Aufstellung um den Pavillon herum die übrigen Civil-Deputationen an, welche in einzelnen Gruppen, von Marschällen geleitet, vom Museum herab kamen, in folgender Reihe: Die Staatsminister a. D. und die wirklichen Geheimen Räthe, die Präsidenten und Deputirte beider Häuser des Landtags, u. s. w.

Hinter dem Pavillon war das Offiziercorps aufgestellt. Vom Dome her kommend hatten die Geistlichkeit, die Schulen und der Domchor auf der anderen Seite des Pavillons Platz genommen.

Im Innern des Pavillons hatten bereits die Damen des Louisenordens, in der Vorhalle des Museums die Wittwen der Ritter des eisernen Kreuzes ihre Plätze eingenommen, während die Freitreppe des Museums von den Kadetten besetzt war.

Nach 11½ Uhr, als die Theilnehmer sämmtlich die ihnen bestimmte Stellung eingenommen, ließ Se. kgl. Hoheit der Kronprinz, als der Commandirende der versammelten Truppen, Sr. Maj. dem Könige im königlichen Schlosse die entsprechende Meldung machen.

Hierauf erschien, von dem lebhaften Hurrah der Truppen und dem begeisterten Lebehoch des Volkes begrüßt, Se. Maj. der König in Begleitung Ihrer kgl. Hoheiten der Prinzen des kgl. Hauses u. s. w.

Se. Maj. der König begab sich sofort an die Stelle vor der Baugrube.

Allerhöchstdemselben folgten zu Wagen Ihre Maj. die Königin mit Ihrer kgl. Hoheit der verwittweten Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, Ihre kgl. Hoheit die Kronprinzessin u. s. w.

Die Feier begann, indem der Präsident des Staatsministeriums, Herr v. Bismarck, sich Sr. Majestät dem Könige näherte, über die Ausführung der allerhöchsten Befehle berichtete und um die Erlaubniß bat, daß die in den Grundstein zu legende Urkunde über die Errichtung des Denkmals verlesen werde.

Auf Befehl Sr. Majestät verlas hierauf der Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten die folgende Urkunde:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen, thun hierdurch kund und fügen zu wissen, daß Wir beschlossen haben, Unserm in Gott ruhenden Herrn Vater, des Königs Friedrich Wilhelm III. Majestät, in Unserer Haupt- und Residenz-Stadt Berlin ein Reiterstandbild in Erz zu errichten.

Wir führen damit aus, was schon Unseres vielgeliebten Bruders und Vorgängers in der Krone, des weiland Königs Friedrich Wilhelm IV. Majestät, Absicht und Wunsch war, und danken Gott, daß es Uns vergönnt ist, den unvergeßlichen Vater zu ehren, der mit Unserer verklärten Mutter heute segnend auf Uns und Unser Haus, auf Unser Land und Volk herabblickt.

Wir legen den Grundstein zu des Königs Denkmal heute am 17. März im Jahre des Heils 1863, als an dem Tage, wo Friedrich Wilhelm vor 50 Jahren Sein Volk „zum letzten entscheidenden Kampf für sein Dasein und seine Unabhängigkeit" in die Waffen rief. Es ziemt sich dieser Tag, um in dem heimgegangenen Heldenkönig auch sein Volk zu ehren, das von Ihm neben dem stehenden Heer in Landwehr und Landsturm organisirt, sich wie Ein Mann erhob und mit seinem Blute den Wahlspruch besiegelte, den ihm sein König gegeben: „Mit Gott für König und Vaterland!" Gott hat Unseres königlichen Vaters und Seines Volkes Heldenkampf mit Sieg und Frieden gekrönt. Preußen und mit ihm Deutschland wurden frei von schmachvoller Abhängigkeit, und auf dem festen Fundament dieser selbsterrungenen Unabhängigkeit, getragen von der einmüthigen Liebe und dem Vertrauen Seines Volkes, war Friedrich Wilhelm in den Ihm dann noch beschiedenen langen Friedensjahren ein Vater Seines Landes. Schon in den Zeiten der schwersten Bedrängniß hatte Er, unterstützt von der Weisheit treuer Räthe, die noch gebundenen Kräfte in der Nation frei zu machen und zum selbstbewußten und selbstständigen Dienst für gemeinsame Zwecke des Vaterlandes heranzubilden und zu beleben gewußt. Jetzt wurden, nachdem der Bauernstand von der Erbunterthänigkeit frei gemacht, durch die Städte-Ordnung der Bürgerstand zur Selbstverwaltung seines Gemeinwesens berufen war, und in dem Kriege das Volk in Waffen die allgemeine Wehrpflicht als seine Ehre anerkannt hatte, die gesammte Administration des Staates, die Heeres-Verfassung, die Abgaben- und Steuer-Verhältnisse mit dem dem Könige eigenen einfachen und praktischen Sinn neu und besser gestaltet. Unter der gemeinsamen großen Gesetzgebung lernten sich die Stämme der alten, der wieder- und der neu eroberten Provinzen als lebendige Glieder Eines Reiches und Regiments kennen und fühlen, und sahen doch ihre berechtigten landschaftlichen Besonderheiten durch die neu verliehenen provinzialständischen Verfassungen gewahrt und berücksichtigt, der Zeit entgegenwartend, wo nach des Königs Absicht auch eine Gesammtverfassung des Staates eine gesegnete Wirklichkeit werden könnte. Weise Sparsamkeit seitens des Königs, intelligentes Schaffen des Volkes in Ackerbau, Gewerbe und Handel ließen bald die Wunden, die der Krieg dem Wohlstand des Landes geschlagen, vergessen; neue Quellen des Erwerbs und des Absatzes wurden eröffnet; der Zollverein, des Königs eigenster Gedanke, krönte Seine Bestrebungen für die materielle Wohlfahrt des Volkes, und war die Freude und Ehre des Königs, der Sich als deutscher Fürst stolz fühlte, und Seines Volkes Beruf für Deutschland nicht aus dem Auge ließ. Er wußte, daß des Volkes ganzer Beruf nur auf der Grundlage wahrer Gottesfurcht und Frömmigkeit und umfassender echter Bildung erfüllt werden konnte. Friedrich Wilhelm, dessen Zeit mit Unruhe, dessen Hoffnung in Gott war, gab Gott die Ehre in Seiner Ehrfurcht und Seiner Liebe für die Kirche. Für die evangelische Kirche war Seines Herzens Wunsch Einigkeit und Liebe auf dem Grunde des Wortes Gottes und des Bekenntnisses der Väter. Die nachkommenden Geschlechter werden Ihm noch danken für den Grund, den Er zur wahren Union gelegt. Die katholische Kirche Seines Landes fundirte Er fest in ihrem Bestande. Unter Seiner Regierung wurde es erstrebt und zum großen Theil erreicht, daß Keinem im Volk die Gelegenheit zur nothwendigsten Bildung fehlte; in der Zeit der tiefsten Noth des Vaterlandes gründete Er in der Universität zu Berlin eine Pflanzstätte deutscher Wissenschaft, und in den ersten Jahren des Friedens eine gleiche an der westlichen Grenze des gemeinschaftlichen Vaterlandes. Die Kunst verdankt Ihm großartige Denkmäler, reiche Sammlungen, treffliche Schulen.

Friedrich Wilhelm regierte ein wehrhaftes, treues und glückliches Volk.

Heute legen wir, in Gemeinschaft mit der Königin, Unserer Gemahlin, umgeben von Unsern Brüdern und Schwestern und Unserem reich gesegneten königlichen Hause, umgeben von den aus dem ganzen Lande zur Feier Seines Gedächtnisses herbeigeeilten Rittern des eisernen Kreuzes und anderen Waffengefährten des Heldenkönigs, die von Ihm geführt, mit Ihm die heißen Schlachten zur Befreiung des Vaterlandes geschlagen, umgeben von den Räthen Unserer Krone, von den Vertretern Unseres Volkes und Heeres, in tiefem Dank für die große Vergangenheit und im festen Wollen und in gewisser freudiger Zuversicht für die Zukunft Unseres Vaterlandes den ersten Stein zu dem Standbild des edlen Königs, welches, gerichtet gegen das Schloß Seiner Ahnen, dereinst umgeben von den Bildsäulen Seiner treuesten Diener, in Unserer Haupt- und Residenz-Stadt auf alle Zeiten dastehen soll als ein Denkmal Unserer Liebe und Verehrung, dem Volke geweiht zur Erinnerung und zur Mahnung, wie Gott Großes gethan durch Unseres in Ihm ruhenden Vaters Majestät und wie das Haus der Hohenzollern feststehen wird zu Seinem Volk, Sein Volk zu Ihm.

Gegenwärtige Urkunde haben Wir in zwei gleichlautenden Ausfertigungen mit Unserer Allerhöchsteigenhändigen Namensunterschrift vollzogen und mit Unserem größeren königlichen Insiegel versehen lassen und befehlen Wir, die eine in den Grundstein des Denkmals niederzulegen, die andere in Unserem Staatsarchive aufzubewahren.

Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt Berlin am siebenzehnten März des Jahres Eintausend achthundert drei und sechszig.

(L. S.) (gez.) Wilhelm.

Die Urkunde wurde auf allerhöchsten Befehl in eine silberne Kapsel gelegt, mit ihr noch folgende Gegenstände:

1) Aufruf „An mein Volk", im Original-Druck.
2) Aufruf „An mein Herr", desgleichen.
3) Verordnung über die Organisation der Landwehr, desgleichen.
4) Urkunde über die Stiftung des eisernen Kreuzes, desgleichen.
5) Ein Großkreuz des eisernen Kreuzes und ein eisernes Kreuz erster und und zweiter Klasse.
6) Ein Louisen-Orden.
7) Kriegs-Denkmünzen von 1813, 1813—14, 1814, 1815.
8) Ein Landwehrkreuz.
9) Zwei Helmadler der jetzigen Armee (Garde und Linie).
10) Medaillen auf Vermählung, Regierungs-Antritt, Huldigung und Tod Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm III.
11) Eine Huldigungs-Medaille auf Se. Maj. König Friedrich Wilhelm IV.
12) Eine Krönungs-Medaille von 1861.
13) Eine dergleichen am Bande.
14) Münzen von 1863.
15) Medaille auf die Feier des 17. März 1863.
16) Das Verzeichniß aller noch überlebenden Ritter des eisernen Kreuzes.
17) Der Text der bei dem heutigen Festmahle bestimmten Festreden und Lieder.

Während die Kapsel verlöthet und versenkt wurde, sang der Domchor den 90. Psalm: „Her Gott, Du bist unsere Zuflucht für und für."

Der Minister für Handel ꝛc. überreichte hierauf Sr. Majestät die Kelle und den Hammer.

Seine Majestät nahm dieselben in Empfang und warf von dem bereit gehaltenen Mörtel auf die für den Stein bestimmte Stelle.

Nachdem die Pionniere und die dazu bestimmten Meister des Maurer- und Steinmetz-Gewerkes den Stein in die Grube gesenkt hatten, wobei der Domchor den Gesang: „Sei getreu bis in den Tod" ausführte, vollzog Seine Majestät der König die üblichen drei Hammerschläge. Darauf folgten zunächst Ihre Majestät die Königin, dann Se. königl. Hoheit der Kronprinz, die Prinzen des königl. Hauses, die Prinzessinnen, der General-Feldmarschall Freiherr v. Wrangel, die activen Generale der Infanterie und der Kavallerie, die Staatsminister, der Präsident des evangelischen Ober-Kirchenraths und die ersten Präsidenten der beiden Häuser des Landtages.

Während der Hammerschläge wurden 101 Kanonenschüsse gelöst; die Truppen machten die Honneurs und die Musikchöre bliesen: „Heil Dir im Siegerkranz."

Unmittelbar hieran schloß sich die kirchliche Feier. Der Ober-Hofprediger Dr. Snethlage, unter Assistenz der Domprediger, des evangelischen Feldpropstes und des Propstes von Berlin, trat an den Rand der Vertiefung, um dem begonnenen Werk die geistliche Weihe zu geben.

Zum Schluß der Feier geruhte Seine Majestät der König, gefolgt von den königlichen Prinzen, die Front der Ritter des eisernen Kreuzes und der Veteranen entlang zu gehen und huldreiche Worte an dieselben zu richten, überall von freudigem Zuruf empfangen.

Inzwischen hatten Ihre Majestät die Königin und die Prinzessinnen sich zu Wagen nach dem Schlosse zurückbegeben.

Das Läuten der Glocken aller Kirchen der Stadt hatte von dem Augenblicke an, wo Se. Majestät der König die drei Hammerschläge that, die Feier begleitet, und deren Schluß ward kurz vor 1 Uhr Nachmittags wieder durch drei Kanonenschüsse bezeichnet. (St.-Anz.)

Berlin, 17. März. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Dem Vorstande der Gesandtschafts-Kanzlei in Wien, Geheimen Hofrath Weymann, den rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Geheimen expedirenden Sekretär im Kriegs-Ministerium, Rechnungs-Rath Wernicke, so wie den Hofgärtnern Theodor Nietner in Schönhausen und Karl Fintelmann am Neuen Palais bei Potsdam den rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, so wie dem Bürgermeister Steinkrause zu Binsfeld im Kreise Wittlich den rothen Adler-Orden vierter Klasse und dem Polizei-Commissarius Florie zu Duisburg den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse zu verleihen; ferner dem Geheimen Registrator Kanzlei-Rath Edler vom Kriegs-Ministerium den Charakter als Geheimer Kanzlei-Rath; dem Geheimen Kanzlei-Inspektor im Büreau des Staats-Ministeriums, Lieutenant a. D. Schulze, und dem Regierungs-Sekretär Hehlen zu Stettin den Charakter als Kanzlei-Rath; so wie dem Bankier Sigismund Alexander Benda zu Berlin den Charakter als Commerzien-Rath zu verleihen.

Bei dem königlichen Hütten-Amte zu Sayn ist der Magazin-Verwalter Friedrich Schmidt zum Hütten-Inspektor und der Materialien-Verwalter Johann Martin Düber zum Hütten-Faktor ernannt.

Dem Kaufmann C. F. Wappenhans hierselbst ist unter dem 13. März d. J. ein Patent auf eine durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesene, als neu und eigenthümlich anerkannte Vorrichtung zur Bewegung der Brechwalzen an Flachs- oder Hanfbrech-Maschinen, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet und für den Umfang des preußischen Staates ertheilt worden. (St.-A.)

Pl. **Berlin,** 17. März. [Die Festfeier.] Ein trüber, nebelfeuchter Himmel liegt über der Residenz und beeinträchtigte den Eindruck selbst der officiellen Festlichkeiten. Den einzigen Lichtpunkt bildete der warme ungemachte Enthusiasmus für die Veteranen, man jubelte ihnen entgegen warf ihnen Blumen und Kränze zu und suchte ihnen jede nur mögliche Ovation darzubringen. Das Publikum betheiligte sich in äußerst geringem Maße. Es war schwer, sich in die große Residenz von einer halben Million Einwohner hineinzudenken, es waren nicht mehr Menschen als bei jeder Parade, und selbstverständlich keine Ruhestörungen zu beklagen. Man sprach davon, daß die Soldaten in den Kasernen consignirt seien; wäre es wahr gewesen, so war es jedenfalls überflüssig. In den großen Fabriken, den Maschinenbauanstalten, Druckereien ꝛc. war strengstens angesagt, daß Niemand heut zur Arbeit fehlen dürfte, bei Strafe sofortiger Entlassung.

Die Feier ging nach dem Programm vor sich, wie, besagt der „Staats-Anzeiger"; ich kann mir das Uebrige sparen. Hinzugefügt sei, daß, als nach dem Schlusse der König die Fronte der Ritter des eisernen Kreuzes entlang ging, er dieselben mit etwa folgenden Worten anredete: Ich danke Ihnen, daß Sie auf meine Einladung gekommen sind, und freue mich, daß Ihre Kräfte Ihnen gestattet haben, mir diese Freude zu machen. Zur Schützengilde (die einzige bürgerliche Corporation, da sämmtliche Gewerke die Betheiligung abgelehnt hatten) sagte der König: „Ich freue mich besonders, Sie heute hier zu sehen." Das Festmahl, das der König den mit der Kriegsdenkmünze beliehenen Combattanten bei Kroll gegeben, begann gegen ½ 2 Uhr. Vorher erschien der König im Saale und begrüßte die Anwesenden. Die königlichen Worte waren nur den nächsten Umstehenden verständlich. Man brachte Sr. Majestät ein dreifaches Hoch! Das Diner für die Ritter des eisernen Kreuzes nahm gegen 3 Uhr seinen Anfang. Es waren 2400 Gedecke, wovon 200 für den Hof und die Hofchargen. Bei Tafel brachte der König einen Toast, worin er der Könige Friedrich Wilhelm III. und IV. gedachte, dann an die „Gefallenen und aus unserer Mitte geschiedenen Kameraden" gedachte, und zum Schluß den Rittern des eisernen Kreuzes, dem Heere und dem Vaterlande ein Hoch brachte. Abends halb 7 Uhr fanden die Festvorstellungen im Opern- und Schauspielhause statt, wozu die Billete dem dritten Mann der Veteranen, wie sie heute aufgestellt waren, eingehändigt wurden. Auch wurde heute Vormittag auf dem Sammelplatz den Veteranen die heute neu gestiftete Erinnerungsmedaille ausgehändigt.

[Preßprozeß.] Die 4. Deputation des Criminalgerichts unter dem Vorsitze des Stadtgerichtsrath Pielchen verhandelte, wie bereits mitgetheilt, gestern zwei Preßprozesse gegen den Redacteur der „National-Zeitung" Dr. F. Zabel. Die erste Anklage lautete auf Verleumdung des Regierungs-Präsidenten v. Zedlitz-Trützschler in Liegnitz und gründete sich auf einen in der Nr. 467 der „National-Zeitung" vom 6. October 1861 enthaltenen Correspondenz-Artikel aus Liegnitz d. d. 4. October, in welchem die Behauptung aufgestellt wurde, daß unter der Autorität des Präsidenten v. Zedlitz in öffentliche Blätter Artikel eingerückt würden, welche die Maßregeln des damaligen Ministeriums (v. Auerswald) angriffen, daß der Präsident v. Zedlitz sowohl in seiner eigenen Behausung, wie auch in öffentlichen Lokalen Versammlungen abhalte, in denen antiministerielle Candidaten empfohlen würden ꝛc. Der Staatsanwalt Golz beantragte 100 Thaler Geldbuße, event. 3 Monate Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte, unter Annahme mildernder Umstände, auf 50 Thaler Geldbuße, event. 6 Wochen Gefängniß und Vernichtung des incriminirten Artikels. — Die zweite Anklage lautete auf Beleidigung des pommerschen Provinziallandtages und gründete sich auf den in der Nr. 21 vom 14. Januar d. J. enthaltenen Leitartikel „Der Beginn der Sitzung", in welchem mit Bezug auf die von dem pommerschen Provinziallandtage an Se. Maj. den König gerichtete Adresse (die auch ein Urtheil über das Abgeordnetenhaus enthielt) von „dreister Ueberhebung", „unwürdigster Weise" und „Ungebühr" gesprochen wurde. Der Staatsanwalt beantragte 6 Wochen Gefängniß; der Gerichtshof erkannte auf Nichtschuldig, weil er die incriminirten Ausdrücke in der Art, wie sie gebraucht seien, nicht für beleidigend erachtete. Die Vertheidigung führte der Rechtsanwalt Böhm. Die Verhandlung dauerte 6 Stunden.

Lobsens, 12. März. [Protest gegen eine ministerielle Dankadresse.] In der „Kreuzztg.“ ist eine Dankadresse erwähnt, welche angeblich von hier an den Ministerpräsidenten v. Bismarck abgesandt worden ist. Auf diese Nachricht ist von hier dem Abg. Senff eine Erklärung mit 74 Unterschriften zugegangen, worunter sämmtliche Wahlmänner, so wie $\frac{4}{5}$ der Stadtverordneten und $\frac{2}{3}$ der Magistratsmitglieder der Stadt Lobsens. Es heißt darin: „Wir unterzeichnete Wahlmänner und Urwähler erklären hiermit: 1) daß diese (in der „Kreuzztg.“ erwähnte) Adresse nur von vereinzelten Persönlichkeiten hiesiger Stadt ausgegangen; 2) daß zu den Unterzeichnern der gedachten Adresse kein einziger Wahlmann gehört; 3) daß wir Endesunterzeichnete Wahlmänner und Urwähler der Stadt Lobsens jene Adresse nicht unterschrieben haben und deren Inhalt durchweg auf das Entschiedenste mißbilligen; 4) daß wir mit den bisherigen Beschlüssen des Hauses der Abgeordneten vollständig einverstanden sind; und 5) daß wir insbesondere auch mit dem Beschlusse der Mehrheit des Abgeordnetenhauses vom 28. Februar d. J. vollkommen übereinstimmen. Unsere deutschen Abgeordneten haben mit Recht hervorgehoben, daß die polnische Insurrection in unserer Provinz bisher durchaus keine Unruhe hervorgerufen hat, dagegen die ungewöhnlichen militärischen Maßregeln und die mit Rußland abgeschlossene Convention vorzugsweise geeignet ist, Unruhe und Mißtrauen unter der Bevölkerung und gegenseitigen Haß hervorzurufen. Die Einigkeit, mit welcher der Wahlkreis Bromberg-Wirsitz seine Abgeordneten gewählt hat, sollte den Unterzeichnern der Eingangs erwähnten Adresse ein Fingerzeig sein, daß ihre politische Richtung hier keine Wurzeln treiben kann.“

Frankreich.

Der Minister des Auswärtigen an den Herzog von Montebello, Botschafter Sr. Majestät in Petersburg.

(Auszug.)

Paris, 18. Februar 1863.

. . . . . Die Regierung Sr. Majestät, Herr Herzog, ist sowohl vorher ehe, als auch jetzt seitdem die gegenwärtigen Ereignisse zu Tage traten, stets von dem loyalen und aufrichtigen Wunsche geleitet worden, dem russischen Cabinet, soweit es von uns abhängen könnte, die den polnischen Angelegenheiten anhaftenden Schwierigkeiten zu ersparen. Statt die Gemüther zu überreizen, haben wir nichts versäumt, dieselben zu beschwichtigen. Mit peinlicher Gewissenhaftigkeit den Pflichten einer geregelten Regierung getreu, haben wir uns vor Allem von den Gefühlen der Achtung und Freundschaft leiten lassen, welche seit mehreren Jahren in dem Verhältniß der beiden Cabinette herrschen.

Aber die polnische Frage hat mehr, als irgend eine andere in Frankreich, das Vorrecht, die in allen Parteien gleich lebendigen Sympathien zu erwecken. In dieser Hinsicht sind alle Parteien einig; die Sprache der eifrigsten Vertheidiger der monarchischen und religiösen Ideen unterscheidet sich nur durch Färbung von der Sprache der am weitesten vorgeschrittenen Organe der Demokratie.

Was können wir Publicationen entgegensetzen, welche sich auf den Boden des öffentlichen Rechtes stellen und nichts thun, als Grundsätze fordern, die durchaus unbestritten sind? Wir sind nicht nur waffenlos gegen solche Schriften, sondern, da wir selber unsere Stärke aus der öffentlichen Meinung schöpfen, sind wir verpflichtet, den Gefühlen Rechnung zu tragen, welche seit langen Jahren im Lande lebendig sind.....

Die im wiener Congresse versammelten Vertreter Europa's unterwarfen sich dem Eindrucke und nahmen ihn in gewissem Maße an, als sie in ihrem Bemühen, die Uebel Polens wieder gut zu machen, an die Spitze der General-Acte, welche dem neuen politischen Systeme zur Grundlage dienen sollte, die Stipulationen stellten, welche das Schicksal dieses Landes an jenes System knüpften.

Ich habe überdies dem Herrn Botschafter Rußlands gesagt, daß wir die Bahn, die wir uns vorgezeichnet, gewissenhaft innehalten, und die Pflichten, die uns aus dem freundschaftlichen Charakter unserer Beziehungen zum Cabinete von St. Petersburg erwachsen, loyal erfüllen, und daß wir nicht aufhören würden, zur Mäßigung zu rathen und laut alles zu verdammen, was wie anarchische und revolutionäre Schritte oder Tendenzen aussähe; aber ich habe Herrn Baron v. Budberg nicht verhehlt, daß, trotz unser, die Ereignisse mehr und mehr verwickelt werden könnten, daß **der Druck der öffentlichen Meinung in dem Maße stärker werden würde, als die Umstände eine größere Wichtigkeit annehmen**, und daß wir wünschen müßten, durch die von der russischen Regierung ergriffenen Maßregeln unsere Stellung zum Cabinete von St. Petersburg, zu uns selbst und zu Europa nicht schwieriger gemacht zu sehen.

Seit der Thronbesteigung des Kaisers Alexander sind in Rußland große Fortschritte gemacht worden. Wir waren die Ersten, welche der liberalen Politik Beifall und Huldigung zollten. Alles, was diese Macht auf dem Wege der modernen Civilisation begann, brachte sie Frankreich näher und knüpfte das Band beider Länder fester. Wir gaben uns gern der Hoffnung hin, daß für Polen wie für Rußland die neue Regierung eine Regierung der Sühne sein würde. Wenn die Hoffnungen, welche das Cabinet von Petersburg angeregt hat, sich nicht verwirklichen, wenn das Cabinet überhaupt in den schweren Conjuncturen der Gegenwart sich zu dieser öffentlichen Meinung, welche eben so beharrlich ist, wie das Leiden Polens, in Opposition stellte, so würde es sich und uns selbst eine peinliche Lage bereiten, über welche ich mich mit dem Herrn Baron v. Budberg besonders habe besprechen müssen. Nehmen Sie, Herr Herzog, gefälligst diese Bemerkungen als Richtschnur für Ihre Sprache bei dem Herrn Fürsten Gortschakoff. Lassen Sie ihn weder über die Betrachtungen, die sich uns aufdrängen, noch über die reservirte Haltung, die uns durch dieselben auferlegt wird, in Unkenntniß, und ich schmeichle mir mit der Hoffnung, daß er dem Freimuth unserer Auslassungen Gerechtigkeit widerfahren lassen wird.

Rundschreiben an die kaiserlichen diplomatischen Agenten.

Paris, 1. März 1863.

Mein Herr! Als die jetzigen Unruhen in Polen ausbrachen, trugen sie nur den Charakter eines Aktes des Widerstandes gegen eine unter abnormen Bedingungen getroffene innere Verwaltungs-Maßregel. Durch den Zustand des Mißmuthes, in welchem das Land sich seit einiger Zeit schon befand, wurde allerdings die Stärke und Tragweite dieser Krisis gesteigert. Dennoch blieb dieselbe vor der Unterzeichnung der zwischen Preußen und Rußland abgeschlossenen Convention local. Doch nachdem die Frage ein internationaler Akt geworden, nahm sie eine andere Gestalt an, und die Cabinette wurden bewogen, diese Vereinbarungen zu prüfen. Wir werden unverzüglich von den Ansichten der Regierung Ihrer britischen Majestät durch die Reden der Minister der Königin vor dem englischen Parlamente aufgeklärt, und eine Mittheilung des österr. Hofes über seine Haltung in Galizien berechtigte uns zu der Annahme, daß die Anschauung dieser Macht nicht von der unsrigen abweiche.

Uns schien jedoch vor jedem officiellen Schritte, bei der preuß. Regierung erst ein Einvernehmen wünschenswerth. Wir waren überzeugt, daß die Vorstellungen, welche die drei Cabinette jedes für sich nach Belin gelangen zu lassen für berechtigt und nützlich erachteten, noch eben so berechtigt und nützlich sein werden, wenn sie in gleichlautender Fassung überreicht würden; daß ein in solcher Gestalt abgegebenes Urtheil schwerer ins Gewicht fallen würde und daß endlich sogar die Nothwendigkeit, die jeder der Parteien eigenen Ideen zu einem gemeinschaftlichen Ausdruck zu bringen, eine Bürgschaft der Mäßigung und Unparteilichkeit sein würde.

Die Regierung ihrer britannischen Majestät ist dem Schritte, den zu thun wir geneigt waren, nicht beigetreten. Oesterreich seinerseits fühlte sich, während es unsere Anschauung theilte, nicht veranlaßt, eine Convention, für welche es Anfangs blos die Solidarität abgelehnt hatte, offiziell zu tadeln. Bei so bewandten Umständen hat die kaiserliche Regierung einem Vorschlage, welcher eine Uebereinstimmung voraussetzte, keine Folge mehr zu geben. Wir haben jedoch Gründe zu der Hoffnung, daß die durch die Unterzeichnung der petersburger Convention hervorgerufene Wirkung nicht ganz verloren sein wird, und daß die beiden contrahirenden Höfe die Einmüthigkeit der durch dieses Abkommen veranlaßten Bemerkungen berücksichtigen werden.

Was uns betrifft, so werden wir fortfahren, den Ereignissen mit jenem Interesse zu folgen, welches einzuflößen sie geeignet sind. Unsere Pflichten in dieser Angelegenheit stimmen mit denen der andern Großmächte überein, die sich mit uns in gleicher Lage befinden. Die Mühe, welche wir uns gegeben haben, es dahin zu bringen, daß jeder Schritt der Kabinette einer vorhergehenden Verabredung untergeordnet werde, legt übrigens Zeugniß von den Gesinnungen ab, die uns bei einer Sache beseelen, welche unsererseits weder eine besondere Politik, noch ein vereinzeltes Handeln bedingt.

Als der Minister, Herr Billault, sich beim Ausbruche des Aufstandes sehr kühl über Polen ausgesprochen hatte, ließ ihn der Kaiser noch an demselben Abende rufen, um ihm zu sagen, daß er zu weit gegangen sei, daß man mehr Rücksicht auf die öffentliche Meinung nehmen müsse. Seitdem hat sich der Aufstand weiter verbreitet, die öffentliche Stimmung in Frankreich hat angefangen, sich für Polen zu erhitzen, und die Stimmung des Kaisers Napoleon hat sich durch Rußlands höflich ablehnende Antwort nicht verbessert. Die Stellen, wo er davon redet, daß er seine Kraft aus der öffentlichen Meinung schöpfe, sind keineswegs dazu angethan, uns bei Fortdauer des Aufstandes über die Absichten des Kaisers zu beruhigen, besonders wenn eine gewisse andere Regierung fortfahren sollte, ihre Ehre in den Widerstand gegen die öffentliche Meinung zu setzen.

Rußland.

Unruhen in Polen.

Warschau, 14. März. In den letzten Tagen hat eine rege Geschäftigkeit im Hauptstabe stattgefunden, welche sich in Folge einer von dem Militär-Polizeimeister (das Militär hat hier bekanntlich eine besondere geheime Polizei) verfolgten Spur entwickelte. Es handelte sich um nichts Geringeres, als um Feststellung der Pulverbestände, welche ergab, daß der wirkliche Bestand nicht im Entferntesten die Höhe des vermutheten und zu Papier gebrachten erreicht. Es sollen bereits zwei Stabsoffiziere festgenommen sein. Ebenso sollen im Ressort der Intendantur und im Proviantwesen großartige Unterschleife begangen worden sein, welche lebhaft an die von hohen Militärs während des Krimmkrieges verübten Betrügereien erinnern. Daß über die Einzelnheiten dieser in hohen russischen Kreisen sehr unangenehm berührenden peinlichen Zwischenfällen schwer etwas zu erfahren ist, liegt auf der Hand.

Großfürst Konstantin ist heute mit einem Extrazuge der Warschau-Wiener Bahn nach Skierniewitz (9 Meilen von hier) abgereist. Ob wirklich nur dorthin, wird hier bezweifelt; man glaubt, daß er sich in die Nähe des Kriegsschauplatzes begeben hat, um einen entscheidenden Schlag gegen Langiewicz vorzubereiten. (Ostd. Z.)

✉ **Skalmierzyce,** 16. März. [Zusammenziehung der Insurgenten bei Kalisch.] Von einem glaubwürdigen Geschäftsmanne aus Kalisch wird mir heute die Mittheilung gemacht, daß gestern, Sonntag, in den Vormittagstunden ein sehr bedeutender Zusammenzug von Insurgenten in dem Städtchen Zdunski-Wolli, 8 Meilen hinter Kalisch, stattgefunden habe. Die Zahl derselben wurde über 2000 geschätzt. Von 4 Uhr Morgens bis gegen Mittag hielten sie dies Städtchen besetzt und dergestalt eingeschlossen, daß aller Verkehr mit außen unterbrochen war, und Reisende, welche bereits im Orte anwesend waren, mußten ihre Weiterreise bis Mittag aussetzen. Wenige Stunden nach dem Aufbruch der Insurgenten rückte ein starkes Detachement Russen in genanntem Orte ein, welcher auch von diesen besetzt bleiben soll. Der Abmarsch der Insurgenten erfolgte in der Richtung nach Südost, und soll die krakauer Grenze ihr Ziel sein, wo sie sich noch zu verstärken gedenken.

✉ **Skalmierzyce,** 17. März. [Treffen bei Londek.] Aus Kalisch geht mir folgende Mittheilung zu: Bei dem Städtchen Londek, 3 Meilen von Konin, ist es gestern zu einem heftigen Zusammenstoß von Insurgenten und Russen gekommen, wobei Letztere weichen mußten. Im Besitz der Stadt wurden die Russen angegriffen und durch die bei weitem überlegenere Insurgentenmasse in die Flucht geschlagen; zuvor wurde jedoch fast das ganze Städtchen in Asche gelegt. Die wenigen Ueberreste wurden von den Insurgenten eingenommen, und überhaupt die ganze Umgegend von ihnen occupirt. Die Zahl der Insurgenten wird auf 3000 Köpfe angegeben. Ueber die beiderseitigen Verluste ist noch nichts Bestimmtes bekannt geworden, doch sollen sie nicht bedeutend sein. Heute Früh sind aus der Garnison Kalisch 3 Compagnien Fußvolk nach der insurgirten Gegend ausgerückt, denen im Laufe des Tages noch Cavallerie folgen sollte.

*** **Krakau,** 17. März. [Bestätigung einer Niederlage der Russen.] Es bestätigen sich die Nachrichten, daß General Toll am 9. d. Mts. im Plockischen bei Myszyniec von Sigismund Padlewski geschlagen worden ist; der Verlust der Russen beträgt 100 an Todten; von polnischer Seite sind 30 Mann auf dem Kampfplatze geblieben. Auch bei dem Dorfe Rataje am 8. d. Mts. haben die Russen ebenfalls eine Niederlage erlitten; der Name des polnischen Chefs, welcher dort den Befehl führte, ist Lakinski. Die russischen Berichte suchen diese beiden Niederlagen in der Meinung des Publikums zu Siegen zu verwandeln. Die Stadt Radomsk wurde am 14. d. M., wenn auch vorübergehend, von den Insurgenten besetzt; zwei russische Compagnien, welche vorgestern dorthin geschickt wurden, haben die Stadt von den Insurgenten bereits verlassen gefunden.

Telegraphische Depesche.

Lemberg, 17. März. 200 Insurgenten rückten in Tarnogrod im Lublinischen ein und führten eine provisorische Regierung ein. Im südlichen Theile des Gouvernements Lublin hat sich eine neue, gut bewaffnete, über 1000 Mann starke Bande gebildet; an mehreren Orten ist die National-Regierung proclamirt. (Wolff's T. B.)

** **Breslau,** 18. März. Gestern Abend verbreitete sich das Gerücht, es werde an den bekränzten Denkmälern großer Zapfenstreich stattfinden. Der Ring und die angrenzenden Straßen waren bis nach 10 Uhr von flanirenden Gruppen ungemein belebt; die Ruhe wurde jedoch nirgends gestört. Gegen 8 Uhr war in der auf der Hinterbleiche Nr. 3 belegenen Stärkefabrik Feuer entstanden, das aber durch die Thätigkeit der Hausbewohner ohne Hilfe der requirirten Feuerwehr beseitigt wurde.

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 17. März 10 U. Ab.	329,31	+5,0	SO. 1.	Trübe.
18. März 6 U. Morg.	328,70	+2,6	O. 1.	Trübe.

Breslau, 18 März [Wasserstand.] O.-P. 16 F. 11 Z. U.-P. 3 F. 6 Z.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 17. März, Nachm. 3 Uhr. Die 3proz. begann zu 68, 80, stieg auf 68, 90, wich bis 68, 75 und schloß träge zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr waren 92⅜ eingetroffen. Schluß-Course: 3proz. Rente 68, 90. 4½proz. Rente 96, 25 Italienische 5proz. Rente 70, 10. 3proz. Spanier —. 1proz. Spanier 45⅝. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 511, 25. Credit-mobilier-Aktien 1232, 50. Lombard. Eisenbahn-Aktien 595, —. Oesterr. Credit-Aktien —.

London, 17. März, Nachm. 3 Uhr. Kalt. — Consols 92¾. 1proz. Spanier 46¼. Mexikaner 31¼. Sardinier 83½. 5proz. Russen 94. Neue Russen 93¾. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 7½ Sch., Wien 11 Fl. 80 Kr. Der fällige Dampfer aus Westindien ist angekommen.

Wien, 17. März, Mitt. 12 U. 30 M. Bei Abgang der Dep. fester. 5proz. Metall. 74, 40. 4½proz. Metall. 65, 25. 1854er Loose 92, 25. Bank-Aktien 797. Nordbahn 188, 60. National-Anleihe 80, 80. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 233, — Creditaktien 211, 50. London 115, —. Hamburg 86, 40 Paris 45, 60. Gold —, —. Silber —, —. Böhmische Westbahn 159, 50. Lombardische Eisenbahn 270, 50 Neue Loose 135, 40 1860er Loose 93, 05

Frankfurt a. M., 17. März, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Oesterreichische Spekulationspapiere, namentlich Credit-Aktien schwankend, schlossen merklich niedriger als gestern. — Böhmische Westbahn 71. — Finnländische Anleihe 91⅞. — Schluß-Course: Ludwigshafen-Bexbach 144¼. Wiener Wechsel 102. Darmst. Bankaktien 239. Darmst. Zettel-Bank 257½. 5proz. Met. 62⅞. 4½prz. Met. 55⅜. 1854er Loose 77½. Oesterr. National-Anleihe 68⅞. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 234. Oesterr. Bank-Antheile 819. Oesterr. Credit-Aktien 215 Neueste österr. Anleihe 81¾. Oesterr. Elisabet-Bahn 129. Rhein-Nahe-Bahn 33⅛. Mainz-Ludwigshafen Litt. A. 127¾.

Hamburg, 17. März, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Ziemlich flau. — Finnl. Anleihe 90¼. — Schluß-Course: National-Anleihe 69 Oesterr. Credit-Aktien 90¾. Vereinsbank 103⅜. Norddeutsche Bank 105¾. Rheinische 99. Nordbahn 64½ Disconto 2½—2¼. Wien 88, 50. Petersburg 31¼.

Hamburg, 17. März [Getreidemarkt.] Weizen loco fest, ab auswärts günstige Stimmung. Roggen loco geschäftslos, ab Ostsee wie gestern zu haben, doch ohne Umsatz. Oel fester, pr. Mai 32⅝—¾, pr. Okt. 30¼ bis 30⅜. Kaffee, günstige Stimmung, Consum-Geschäft.

Liverpool, 17. März. [Baumwolle.] 10,000 Ballen Umsatz. — Preise sehr fest.

Berliner Börse vom 17. März 1863.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	101⅜ bz.
Staats-Anl. v. 1850, 52	4	99 bz.
dito 1854, 55A. 57	4½	101½ bz.
dito 1856	4½	101½ bz.
dito 1853	4	99¼ B.
dito 1859	5	106½ bz.
Staats-Schuld-Sch.	3½	89½ bz.
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	129 bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	102¼ bz.
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärker	3½	91¾ bz.
dito dito	4	101½ bz.
Pommersche	3½	91¼ B.
dito neue	4	100¾ bz.
Posensche	4	— — —
dito	3½	— — —
dito neue	4	96⅝ B.
Schlesische	3½	94¾ bz.
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärker	4	100 B.
Pommersche	4	99¾ bz.
Posensche	4	97⅜ B.
Preussische	4	99¾ bz.
Westf. u. Rhein.	4	99¼ G.
Sächsische	4	100 G.
Schlesische	4	100 bz.
Louisdor	—	109⅞ bz.
Goldkronen	—	9. 6½ bz.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall	5	65¼ bz.
dito 54r Pr.-Anl.	4	81½ B.
dito neue 100 fl.-L.	—	79¾ etw. bz.
dito Nat.-Anleihe	5	70⅞ u. ¾ bz.
dito Bankn. n. Whr.	—	87½ bz
Russ.-engl. Anleihe	5	94¼ bz.
dito 5. Anleihe	5	89¾ B
dito poln. Sch.-Obl.	4	83 B.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	90 bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	91½ B.
dito à 300 Fl.	5	92¼ B.
dito à 200 Fl.	—	23½ G.
Poln. Banknoten	—	— — —
Kurhess. 40 Thlr.	—	57½ B.
Baden 35 Fl.	—	31¼ G.

Actien-Course.

	Div. 1861	Z.-F.	
Aach.-Düsseld.	3½	3½	89⅞ G.
Aach.-Mastricht.	3½	4	36¼ G.
Amst.-Rotterdam	5 1/15	4	97½ bz.
Berg.-Märkische	6½	4	106 G.
Berlin.Anhalter	8¼	4	145¾ bz.
Berlin-Hamburg.	6	4	122 B.
Berl.-Potsd.-Mgd.	11	4	190½ bz.
Berlin-Stettiner	7 1/12	4	137¼ bz.
Breslau-Freibrg.	6⅞	4	132¾ bz.
Cöln-Mindener	12¼	3½	176¼ a 176 bz.
Franz. St.-Eisenb.	6 1/15	5	135¼ à 135 bz u. G.
Ludw.-Bexbach	8	4	144½ bz
Magd.-Halberst.	22½	4	283 B.
Magd.-Wittenbrg.	1⅛	4	65½ à ¾ à ¼ bz.
Mainz.-Ludw. A.	7	4	124 G.
Mecklenburger	2⅞	4	70⅛ bz.
Münster-Hammer	4	4	— — —
Neisse-Brieger	3½	4	87⅛ bz.
Niederschles.	4	4	99 bz.
N.-Schl. Zweigb.	1½	4	69⅝ bz
Nordb. (Fr.-W.)	3	4	65¼ bz. u. B.
dito Prior	—	4½	— — —
Oberschles. A.	7 1/15	3½	162 bz.
Oberschles. B.	7 1/15	3½	142½ bz.
dito C.	7 1/15	3½	162 bz.
dito Prior A.	—	4	99 B.
dito Prior B.	—	3½	87¼ bz.
dito Prior C.	—	4	— — —
dito Prior D.	—	4	97¼ B.
dito Prior E.	—	3½	85 etw. bz. u. B.
dito Prior F.	—	4½	101 G.
Oppeln-Tarnow.	⅜	4	61 G.
Prinz-W. (St.-V.)	½	4	63 bz
Rheinische	5	4	100½, ¼ u. ⅜ bz.
dito (St.) Pr.	5	4	105½ G.
dito Prior	—	4	— — —
dito III. Em.	—	4½	99⅜ bz.
Rhein-Nahebahn	—	4	32⅜ bz.
Ruhrort-Crefeld	3 1/12	3½	95½ G.
Starg.-Posener	4	3½	106½ bz.
Thüringer	6⅔	4	127½ bz.
Wilhelms Bahn	—	4	64¼ bz.
dito Prior	—	4	91½ G.
dito III. Em.	—	4½	97½ B.
dito Prior St.	—	4½	94½ bz.
dito dito	—	5	97⅜ B.

Preuss. u. ausl. Bank-Actien.

	Div. 1861	Z.-F.	
Berl. K.-Verein	5 5/12	4	118 G.
Berl. Hand.-Ges.	5	4	104 bz u. B.
Berl. W.-Cred.-G.	—	5	— — —
Braunschw. Bank	4	4	83½ B.
Bremer „	5¾	4	106 G.
Coburg. Credit A.	3	4	85½ bz u G.
Darmst. Zettel-B.	8⅓	4	103 B.
Darmst. Credb. A.	5	4	93 G.
Dess. Creditb. A.	—	4	8 bz u. G.
Disc.-Cm.-Anthl.	6	4	99¼ a 99 bz.
Genf. Creditb. A.	2	4	54¼ bz u. G.
Geraer Bank	5¾	4	98½ bz.
Hamb. Nord. Bank	5	4	105 B.
„ Ver.-Bank	5 1/12	4	103 G.
Hannov. „	4½	4	100 G.
Leipziger „	3	4	85 bz u. G.
Luxembrg. „	10	4	104 etw. bz.
Magd. Priv. „	4 1/15	4	92⅞ G.
Mein. Creditb. A.	6	4	96¼ bz.
Minerva Bgwk. A.	—	5	36⅛ B.
Oester. Creditb. A.	7¾	5	92 a 92¼ bz.
Pos. Prov.-Bank	5 5/12	4	98 bz.
Preuss. B.-Anthl.	4 1/15	4½	126 etw. G.
Schl. Bank-Ver.	6	4	99½ G.
Thüringer Bank	2⅔	4	66¼ bz. u. G.
Weimar. Bank	4	4	90¼ B.

Wechsel-Course.

Amsterdam	10 T.	143⅜ bz.
dito	2 M.	143⅛ bz.
Hamburg	8 T.	152¼ bz.
dito	2 M.	151½ bz.
London	3 M.	6. 21¼ bz.
Paris	2 M.	80 bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	87¼ bz.
dito	2 M.	86⅝ bz.
Augsburg	2 M.	56. 24 G.
Leipzig	8 T.	99⅝ G.
dito	2 M.	99 1/12 bz.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 26 G.
Petersburg	3 W.	100½ bz. 3 M. 99¾ bz.
Warschau	8 T.	90¼ G
Bremen	8 T.	109⅞ G.

Berlin, 17. März. Weizen loco 58—70 Thlr. nach Qualität, exquisit gelber schles. 68 Thlr. ab Bahn bez. — Roggen loco 1 Ladung 82—83pfd. 45 Thlr. ab Kahn bez., 80—83pfd. 45—½ Thlr. dito, entfernt schwimm. 1 Ladung 82pfd. 44⅝ Thlr. bez., März 44½—¾ Thlr. bez. und Br., ½ Thlr. Gld., Frühjahr 44—43¾—44 Thlr. bez. u. Br., 43⅞ Thlr. Gld., Mai-Juni 44 Thlr. bez. und Gld., ⅛ Thlr. Br., Juni-Juli 44⅝—½—¾ Thlr. bez., Juli-Aug. 44⅝—½—⅝ Thlr. bez. — Gerste, große und kleine 32—39 Thlr. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 22—23½ Thlr., Lieferung pr. März und März-April 22 Thlr. Br., Frühjahr 22⅛—22 Thl. bez, Mai-Juni 22⅜ Thlr. bez., Juni-Juli 23 Thlr. Br., 22¾ Thlr. Gld. — Erbsen, Kochwaare 45—50 Thlr., Futterwaare 40—43 Thlr. — Rüböl loco 15⅝ Thlr. Br., März 15 13/24 Thlr. bez., 15 7/12 Thlr. Br., ½ Thlr. Gld., März-April 15½ Thlr., April-Mai 15 11/24—7/12—11/24 Thlr. bez., Mai-Juni 15 5/12—⅙—⅜ Thlr. bez., Br. und Gld., Juni-Juli 14¾ Thlr., Septbr.-Oktbr. 13⅞ Thlr. bez. — Leinöl loco 15⅛ Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 14⅛ Thlr. bez., dito mit Faß 14½ Thlr.

[Brrslauer Börse vom 18. März. Schluß-Course. 1 Uhr Nachm.] Poln. Papiergeld $90\frac{5}{12}$ G. Oesterr. Banknoten $87\frac{3}{4}$ bez. Schles. Rentenbr. $100\frac{1}{8}$ bez. u. Br. Schles. Pfandbr. $94\frac{7}{8}$ Br. Oestr. Nat.-Anl. 71 Br. Freiburger $132\frac{3}{4}$ Br. Neisse-Brieger 87 Br. Oberschlesische Litt. A. u. C. 162 G. Wilhelmsbahn $64\frac{1}{2}$ Br. Oppeln-Tarnowitzer $61\frac{1}{4}$ Br. Oesterr. Creditb.-Aktien $92\frac{1}{2}$ bez. u. G. Schles. Bank-Verein $99\frac{2}{3}$ Geld.

⊕ **Breslau,** 18. März. Wind: Ost. Wetter: rauh und unfreundlich Thermometer Früh ½° Wärme. Der Geschäftsverkehr zeigte sich heu sehr beschränkt, ungeachtet nicht sehr reichlicher Angebote.

Weizen wenig beachtet; pr. 85pfd. weißer 66—77 Sgr., gelber 63—72 Sgr. — Roggen behauptet; pr. 84pfd. 49—52 Sgr., feinster bis 53 Sgr. bezahlt. — Gerste sehr flau; pr. 70pfd. weiße 39—40 Sgr., gelbe 34—37 Sgr. — Hafer matter; pr. 50pfd. schlesischer 25—26 Sgr. — Erbsen, Wicken und Bohnen ohne Frage. — Oelsaaten wenig beachtet. — Schlaglein schwach gefragt. — Rapskuchen vernachlässigt; 48—52 Sgr. pr. Ctnr. — Lupinen 40—45 Sgr.

	Sgr. pr. Schff.		Sgr. pr. Schff.
Weißer Weizen	65—72—77	Wicken	35—38—40
Gelber Weizen	63—67—74	Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.	
Roggen	49—51—53	Schlag-Leinsaat	190—200—210
Gerste	34—37—41	Winter-Raps	250—260—278
Hafer	24—26—28	Winter-Rübsen	— — — —
Erbsen	43—48—52	Sommer-Rübsen	220—240—260

Kleesaat — flauer — rothe ordinäre 9⅓—11⅓ Thlr., mittle 12 bis 13¼ Thlr., feine 14—15¼ Thlr., hochfeine und extrafeine 15¾—16⅓ Thlr., weiße ordinäre 8—9¾ Thlr., mittle 10¼—13½ Thlr., feine 14¾—17¼ Thlr., hochfeine 18¼—19¾ Thlr. Schwedischer Klee 18—26 Thlr.

Thymothee 5½—7½ Thlr. pr. Ctr.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. netto 15—18 Sgr.

Vor der Börse.

Rohes Rüböl pr. Ctr. loco 15 7/12 Thlr., März 15 Thlr., pr. Frühjahr 15 Thlr. — Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco 13 11/12 Thlr., März 13 11/12 Thlr., pr. Frühjahr 13¾ Thlr.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Fredrich) in Breslau.